

Einleitung

Verstehen und Verstandenwerden sind zentrale menschliche Bedürfnisse, vielleicht die wichtigsten überhaupt. Sie stehen im Mittelpunkt des Verstehenden Ansatzes. Dabei wird Verstehen nicht nur sprachlich gesehen, Verstehen ergibt sich auch im gemeinsamen Handeln und im leiblichen Mitsein. Dies ist das eigentlich Neue des Verstehenden Ansatzes: das Verstehen auf die vor- und außersprachliche Sphäre der Kommunikation auszuweiten und es damit zur Sache der Psychomotorik zu machen.

Allerdings wird hier kein naiver Verstehensoptimismus verbreitet, als sei es das Leichteste auf der Welt, einander zu verstehen. Vielmehr wird in begründeter Skepsis davon ausgegangen, dass sich nicht das Verstehen von selbst ergibt, sondern allzu oft das Missverstehen. Wir sind zwar alle gleichsam Experten im Verstehen innerhalb unserer Lebenswelt, sonst könnten wir uns nicht in eine menschliche Gemeinschaft integrieren und integriert fühlen. Dennoch bedarf das lebensweltliche Verstehen einer kritischen Distanz und einer Aufklärung über sich selbst, um nicht in die Sackgassen eines vermeintlichen oder vorschnellen Verstehens zu geraten. Deshalb wird hier eine professionelle Art des Verstehens angestrebt. Diese beruht einerseits auf unseren lebensweltlichen Erfahrungen im Verstehen, versucht aber andererseits durch Theoriebezüge die Naivität des Verstehens zu unterwandern und die Quellen des „Anders-Verstehens“ offen zu legen. Der Leser sollte sich darauf einstellen, dass der „warme Strom“ des mitmenschlichen Verstehens immer wieder eine „Abkühlung“ durch theoretische Blickwinkel erfährt.

Das vorliegende Buch kreist um die Beantwortung folgender Fragen: Wie können wir die Entwicklung von Kindern besser verstehen? Wie können wir aus diesem Verstehen heraus Praxissituationen anbieten und verändern? Dabei sind vor allem drei Aspekte wichtig: Was ist Verstehen bzw. wie kann man Verstehen verstehen (Kap. 3)? Vor welchen Hintergründen können wir das Verhalten von Kindern/Klienten bzw. unser eigenes Verhalten besser verstehen (Kap. 4)? Damit sind insbesondere entwicklungstheoretische und lebensweltliche Hintergründe angesprochen. Und wie kann man *verstehend* arbeiten, d. h. Praxissituationen gestalten und anpassen (Kap. 5)? Diese Kapitel sind zentral für das Buch. Sie werden von weiteren Kapiteln eingerahmt. Zu Beginn wird die Geschichte des Verstehenden Ansatzes dargestellt und in den Fachdiskurs der Motologie und der Psychomotorik eingeordnet (Kap. 1). Dieses Kapitel kann der Leser, der

möglichst schnell „zu des Pudels Kern“ vordringen möchte, problemlos überspringen. Im zweiten Kapitel wird der Verstehende Ansatz in seiner Struktur und in wichtigen Grundannahmen vorgestellt. Dieses Kapitel befriedigt vor allem das Bedürfnis nach theoretischem Überblick und kann in der Lektüre – je nach Interesse – ebenfalls übersprungen oder an die anderen Kapitel angehängt werden.

Den zentralen Kapiteln 3, 4 und 5 folgen zwei praxisnahe Kapitel. Da die praktische Arbeit in der Psychomotorik in der Regel in Gruppen stattfindet, widmet sich das 6. Kapitel ganz diesem Thema. Das 7. Kapitel bringt Fallskizzen und Kommentare, die das *verstehende* Arbeiten veranschaulichen sollen. Abschließend werden im 8. Kapitel Grenzen, Kritik und Desiderate des Verstehenden Ansatzes reflektiert.

Insgesamt soll dieses Buch eine Haltung verdeutlichen, aus der heraus Praxis generiert werden kann. Es wendet sich an den vorinformierten Praktiker der Psychomotorik und Motologie, der seine Arbeitsweise vertiefen und erweitern möchte – wie an den Theoretiker, für den die Schnittstellen von Theorie und Praxis interessant sind. Auch „Zaungäste“ aus angrenzenden Fachdiskursen, die sich einen Eindruck von der Ansatzdiskussion in Psychomotorik und Motologie machen wollen, sind angesprochen.